

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **28 (1974)**

Heft 10: **Raumgeometrie als Gestaltungs- und Konstruktionshilfe = Géométrie spatiale comme auxiliaire de composition et de construction = Space geometry as formative and constructional aid**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grundwasserisolierung eingesetzt werden. Wie das Herstellerwerk liefert auch die Vertreterfirma komplette Problemlösungen. So wird auch kunststoffgerechtes Zubehör geliefert, wie zum Beispiel Flachdachgullys und Dachanschlußprofile usw.

Speziell für die Holzverarbeitende Industrie wurden noch weitere Vertretungen übernommen, so zum Beispiel das Trennmittelprogramm von Acmos, Bremen, und die Kunststoffensterprofile Frisoplast 2001 der Firma Bruggmann & Sohn in Dortmund.

Die Büros und Lager wurden infolge der starken Aufwärtsentwicklung bald einmal zu klein. Mit der Planung eines neuen Büro- und Lagergebäudes mit jetzt schon eingeleiteter Erweiterungsmöglichkeit wurde 1973 begonnen. Im neuen Gebäude ist auch ein Schulungs- und Weiterbildungsraum untergebracht. Es ist vorgesehen, darin nicht nur die Kunden, sondern auch die planenden Architekten und Ingenieure mit den jeweils neuesten Materialien und Methoden vertraut zu machen.

Die neuen Gebäulichkeiten wurden am 13. September 1974 im Beisein von Behördenvertretern, Lieferanten und Kunden im Rahmen einer schlichten Feier eingeweiht.

Buchbesprechungen

Hans Elsasser

Die mutmaßliche räumliche Verteilung der im sekundären Sektor Beschäftigten der Schweiz im Jahre 2000

URL-Institut ETHZ, Schriftenreihe zur Orts-, Regional- und Landesplanung Nr. 15, 1973.

1965 arbeiteten in der Schweiz 1530000 Beschäftigte im sekundären Sektor, davon 1040000 in der Industrie, 170000 im Handwerk und 320000 im Baugewerbe. Beim Planungszustand Z1, das heißt im Jahre 2000, wenn die Schweiz 7,5 Millionen Einwohner zählen wird, werden es 1545000 Beschäftigte sein. Diese werden sich folgendermaßen auf die drei Bereiche aufteilen: 1210000 Industriebeschäftigte, 115000 Arbeitskräfte im Handwerk sowie 220000 Beschäftigte im Baugewerbe. Was die Industriebranchen betrifft, werden die Beschäftigungsmöglichkeiten nicht nur in der Textil- und Bekleidungsindustrie, sondern inskünftig auch in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, in der Baustoffindustrie, in der Uhrenfabrikation, in der Holzverarbeitung sowie in der Papierindustrie abnehmen. Demgegenüber wird die Zahl der Beschäftigten in den anderen Branchen zum Teil stark zunehmen. Diese Arbeitskräfte werden sich nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten auf die Regionen der Schweiz verteilen. Während sich die Be-

schäftigten im Handwerk und im Baugewerbe proportional zur Bevölkerung verteilen werden, wird sich der Zuwachs an Industriebeschäftigten (170000 Beschäftigte) entsprechend den industriellen Standortvoraussetzungen auf die verschiedenen Regionen verteilen. Es zeigt sich aber, daß sich das heutige generelle Bild der regionalen Verteilung der industriellen Standortgunst in der Schweiz in Zukunft nicht stark verändern wird. Auch im Jahre 2000 wird sich vom Genfer- bis zum Bodensee ein Band erstrecken, welches für die Industrie gute Standortbedingungen bietet. Dagegen müssen die alpinen und voralpinen Regionen weiterhin als ungeeignete Industriestandorte bezeichnet werden.

Die Zahl der im sekundären Sektor Beschäftigten wird bis zum Jahre 2000 in den alpinen Regionen sowie in den großstädtischen Agglomerationen zurückgehen, während sie sich in der Ostschweiz und entlang dem Jurasüdfuß vergrößern wird. Irgendwelche Kapazitätsbeschränkungen in den einzelnen Regionen sind nicht zu befürchten. Praktisch in allen Gebieten sind bereits heute genügend, ja im allgemeinen sogar zu viele Industriezonen ausgeschieden.

Besteht nun aber die Absicht, bestimmte Regionen als Industriestandorte zusätzlich aufzuwerten, so müssen entsprechende Förderungsmaßnahmen ergriffen werden. Die Wirkung dieser Maßnahmen, welche die öffentliche Hand oder auch private Vereinigungen ergreifen können, darf allerdings nicht überschätzt werden. Im Rahmen einer liberalen Wirtschaftsverfassung ist es nämlich dem Staat kaum möglich, den standortsuchenden Unternehmer direkt zu beeinflussen, sondern jener kann lediglich die Faktoren, welche bei der Standortwahl von der Industrie berücksichtigt werden müssen, positiv zu beeinflussen versuchen.

Abschließend kann festgestellt werden, daß auch im Jahre 2000 die heutigen Industriegebiete in der Schweiz weiterhin Schwerpunkte der industriellen Entwicklung bleiben werden und daß sich somit das regionale Verteilbild der Beschäftigten in Industrie und Handwerk – ohne Berücksichtigung der Änderungen in der Branchenstruktur – wahrscheinlich nicht allzu stark verändern wird.

Arnold Whittick

European Architecture in the 20th Century

Verlag International Textbook Co. Ltd., Heath & Reach, Leighton Buzzard, Bedfordshire. 706 Seiten mit vielen Schwarz-Weiß-Abbildungen. In Leinen gebunden Preis 13.50 Pfund Sterling.

Viele Architekturgeschichten des 20. Jahrhunderts konzentrieren sich auf moderne Bewegungen, unter Ausschluß der traditionellen Evolution. Dieses Buch beabsichtigt, ein ausgeglichenes Bild der europäischen Architektur des 20. Jahrhunderts aufzuzeigen, unter Berücksichtigung aller Haupttendenzen, neue und experimentelle, traditionelle und konservative. Bei seiner Bearbeitung des Themas

wird der Autor von der ästhetischen Bedeutung des Ausdruckes «Architektur» geleitet. Die Freude, die ein Gebäude bringt, ist Architektur. Gleichzeitig umfaßt seine Arbeit alle Aspekte der Architektur: religiöse, bürgerliche, wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische und strukturelle.

Das Buch ist in fünf Teile gegliedert. Zu Beginn werden der historische Hintergrund und der frühe Teil des Jahrhunderts berücksichtigt. Der zweite Teil beschreibt die Veränderungen und die Übergangsperioden während der Jahre zwischen den Kriegen, der dritte Teil befaßt sich mit der Bewegung zum Funktionalismus. Der vierte Teil ist der Wiedergeburt der Klassik in den dreißiger Jahren gewidmet, während der fünfte Teil die Zeitspanne nach dem zweiten Weltkrieg behandelt, einschließlich der Stadtplanung.

Adolf Licker / Joachim Schoenmakers / Karl-Fred Siegmund, Dipl.-Ingenieure und Architekten

Jugendstrafvollzug

Vorsorge statt Nachsorge

Baulich-architektonische Umsetzung unter besonderer Berücksichtigung des Resozialisierungsgedankens
Bauverlag GmbH, Wiesbaden und Berlin 1973. 168 Seiten mit 90 Abbildungen. Format 21 × 30 cm. Glanzfolieneinband DM 60.–.

Können alte Knastbauten ohne viel Aufwand entschärft werden? Wie sollen neue Unterbringungsmöglichkeiten konzipiert werden? Sollen sie der Sühne, der Vergeltung dienen, oder sollen sie Resozialisierung möglich machen? Diese Fragen werden unter architektonischen, soziologischen, pädagogischen, psychologischen, kriminologischen und juristischen Gesichtspunkten behandelt.

Für Planungs- und Entscheidungsgremien ist dieses neue Bauverlag-Fachbuch eine wichtige, auf wissenschaftlicher Basis erarbeitete Untersuchung, die nicht nur bei der Kritik stehen bleibt, sondern auch Raumprogramme und Alternativmodelle in Form von Sanierungs- und Neuplanungsentwürfen aufzeigt.

Kurze Inhaltsübersicht: Arbeits- und Planungsablauf. Orientierung am Ist-Zustand. Probleme der Kriminalmotivation. Historische und gesellschaftspolitische Aspekte. Baulich-architektonische Aspekte. Kriminalprognose. Modellvorstellungen. Umsetzung mit Beispielen für Sanierungsmaßnahmen, Neuplanungen und für ein Therapiezentrum. Dazu Lagepläne, Grundrisse und Schnitte.

Professor Ing. A. Beles und Professor Dr.-Ing. habil. M. Soare

Berechnung von Schalenträgwerken

Bauverlag GmbH, Wiesbaden und Berlin 1973. 622 Seiten mit 224 Zeichnungen und Diagrammen sowie 168 Tabellen. Format 18 × 24,5 cm. Leinen DM 88.–.

In der Baupraxis finden Schalen dank der hiermit erzielbaren Werk-

stoffersparnis und den bemerkenswerten konstruktiven und architektonischen Lösungen immer weitere Verbreitung. Sie werden auch im Schiffbau, für Luft- und Raumfahrtkonstruktionen sowie für mannigfaltige Industriezwecke vielfach verwendet.

Schalenträgwerke stellen einen natürlichen Übergang von eindimensionalen zu zweidimensionalen Bauelementen und eine Synthese des Scheiben- und Platteneffekts dar. Die Berechnung von Schalen ist jedoch durch die dazu erforderlichen komplizierten mathematischen Hilfsmittel bedeutend schwieriger als beispielsweise die Berechnung von Stabtragwerken. In dem vorliegenden Werk wurden die bisher bekannten Ergebnisse auf diesem Gebiet für den Entwurfsingenieur so zusammengestellt, daß er sie bei seiner praktischen Arbeit benutzen kann. Daher wurde das Material in Form von Tabellen, Diagrammen und leicht verständlichen und anwendbaren Rechenbeispielen angeordnet. Das erste Kapitel enthält eine kurze Darstellung der Rechenmethoden und der Probleme der Schalentheorie. Im zweiten und im dritten Kapitel werden Spannungs- und Formänderungszustand in der Membrantheorie dargestellt. Das vierte Kapitel enthält die Biegetheorie für Schalen mit homogenen Auflagerungsbedingungen auf dem Rand (freie, gelenkige und eingespannte Ränder). Im fünften Kapitel wird das Zusammenwirken mehrerer Schalen in komplizierten Strukturen behandelt. Im letzten Kapitel schließlich werden Sonderfragen erörtert, wie Schwinden und Kriechen, Einfluß von Temperaturschwankungen, Vorspannung, Netzkuppeln, große Durchbiegungen und Stabilität.

Die umfassende Darlegung der einschlägigen Probleme in diesem neuen Buch bietet dem Entwurfsingenieur einen ausreichenden Überblick über die Kompliziertheit der Aufgaben und über die Vielfalt der möglichen Lösungswege in der Berechnung von Schalenträgwerken. Die Verfasser haben dabei auf eine praxisbezogene, verständliche Darstellung der Berechnungsverfahren Wert gelegt.

Prof. Ernst Neufert und Dipl.-Ing. Wolfgang Rösler

Bauzeitplanung

Bauablauf im Netzwerk mit und ohne Computer
Bauverlag GmbH, Wiesbaden und Berlin 1974. 186 Seiten mit 183 Abbildungen, 11 Photo-Graphiken, 7 Betriebskalendern und vielen Tafeln. Format 21 × 30 cm. Ganzwebeeinband DM 60.–.

Zu den wirkungsvollsten Rationalisierungsmaßnahmen zählt die gewissenhafte Ausführungsplanung. Die Aufstellung der Ablaufpläne, ihre Überwachung und die Durchsetzung in der Baudurchführung sind Anliegen, die jeden angehen, der als Architekt, Ingenieur oder Bauführer am Baugeschehen beteiligt ist.

Für dieses Zusammenspiel der Kräfte bietet sich die Netzwerkplanung an. In jahrelanger praktischer Anwendung wurde diese Methode von den Verfassern spe-

ziell auf die Anforderungen der Bauabwicklung ausgerichtet. Von Dipl.-Ing. Wolfgang Rösel, freischaffendem Architekten und Lehrbeauftragtem an der TH Darmstadt, dem Bearbeiter dieses Buches, wird dieses erfolgreich bewährte Verfahren der Bauzeitplanung hier anwendungsgerecht dargestellt.

Es werden sowohl Daten für den Einzelfall als auch die Grundlagen für die Aufstellung der Bauablaufpläne vermittelt. Eine wichtige Hilfe bei dem Bemühen, die Termine besser in den Griff zu bekommen und die Ansprüche des Bauherrn zu erfüllen.

Behandelt werden: Ausführungsplanung, Informationsfluß, Planungsablauf, Beeinflussungskriterien, Baustellenorganisation, Terminplanungsmethoden, Netzwerkarten, Netzwerkpraxis, Netzwerkbeispiele. Arbeitszeitbedarf für Maschinen, Geräte und Baustelleneinrichtungen, für Roh- und Ausbaubarbeiten

Neue Wettbewerbe

Ein Heimatschutzwettbewerb unter den Gemeinden Europas

Auf Veranlassung des Europarates wird in Zusammenarbeit mit den nationalen Komitees für die Vorbereitung und Durchführung des europäischen Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz ein Wettbewerb unter den Gemeinden der europäischen Länder veranstaltet. Das nationale schweizerische Komitee ruft in Verbindung mit den kantonalen Komitees für das europäische Jahr 1975 die schweizerischen Gemeinden auf, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Teilnahmefähig sind Gemeinden

Entschiedene Wettbewerbe

Horgen ZH: Schulanlage Allmend

Abb. 1
In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden dreißig Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (Fr. 18000.— mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Max Baumann, Georges J. Frey, Zürich; 2. Preis (Fr. 14000.—): Burkhard, Meyer und Steiger, Baden; 3. Preis

Eingegangene Bücher

Hermann Glaser

Urbanistik

Neue Aspekte der Stadtentwicklung. 15 Beiträge. Verlag C. H. Beck, München. 215 Seiten. Paperback DM 14.80.

Urbanistik ist so etwas wie eine neue Wissenschaft geworden. Sie versucht, die vielfach mißlungene traditionelle Stadtplanung durch neue Aspekte der Stadtentwicklung abzulösen, in denen interdisziplinär gearbeitet und gedacht wird. Der vorliegende Band dokumentiert die neue Wissenschaft mit einer Vielzahl von neuen Perspektiven und konkreten Problemstellungen.

mit heimatschützerischen und denkmalpflegerischen Realisierungen, die zwischen dem 1. Januar 1973 und dem 30. Juni 1975 abgeschlossen wurden oder werden, sowie mit Projekten, deren Detailplanung bis zum 30. Juni 1975 von den zuständigen kommunalen und kantonalen Behörden genehmigt und deren Finanzierung gesichert ist. Eingabetermin ist der 30. Juni 1975. Eine Fachjury wird die eingesandten Unterlagen im Sommer 1975 sichten, die rund 30 besten Realisierungen und Planungen auswählen und an die internationale Jury des Europarates weiterleiten. Dieses Gremium wird seinerseits rund 30 Gemeinden Europas mit der Goldmedaille und 200 bis 300 Ehrenurkunden und Städte mit der Vorbildlichen Ortsbildschutz auszeichnen.

(Fr. 12000.—): Alex W. Eggimann, in Firma Alex und Heinz Eggimann, Zürich; 4. Preis (Fr. 11000.—): Peter Fluor, Horgen; 5. Preis (Fr. 9000.—): Kuhn und Stahel, Zürich, Mitarbeiter W. Fischer; 6. Preis (Fr. 7000.—): Egon Dachtler, P. Nigg, Zürich; 7. Preis (Fr. 5000.—): Werkgruppe für Architektur und Planung, Zürich, Mitarbeiter B. Braendle; 8. Preis (Fr. 4000.—): E. Gisel, Zürich; Ankauf (Fr. 3000.—): Robert Schoch, Zürich, Mitarbeiter H. R. Marfort, St. Gallen, in Firma Hertig, Schoch; Ankauf (Fr. 2000.—): Theo Hotz, Zürich, Mitarbeiter H. Moser. Fachpreisrichter waren Max Kollbrunner, Zürich; Rudolf Küenzi, Zürich; Jacques de Stoutz, Zürich.

Klingnau: Planung des Oberstufenzentrums

Abb. 2
Die Gemeinde Klingnau eröffnete für die Planung der Kreisoberstufenschule mit Sport- und Freizeitanlagen im Gebiet Propstei-Mühlhof einen Projektwettbewerb auf Einladung. Unter beratendem Beizug des Preisgerichtes wurden aus den eingegangenen Bewerbungen insgesamt zehn Architekten zur Teilnahme am Wettbewerb ausgewählt: Sämtliche zehn Wettbewerbsteilnehmer hatten ihre Entwürfe fristgemäß eingereicht. In den am 28. und 29. August 1974 abgehaltenen Sitzungen wurden die Projekte durch Preisgericht und das mit beratender Stimme anwesende Beurteilungsgremium bewertet. Nach mehrstündiger eingehender Beratung wurden sechs Projekte von einer weiteren Beurteilung ausgeschlossen.

1. Rang (Fr. 5500.—): Maßmer und Graf, Mitarbeiter Carlo Tognola, Baden; 2. Rang (Fr. 3800.—): Eppler und Maraini, Ennetbaden; 3. Rang (Fr. 3500.—): Obrist und Partner, Baden; 4. Rang (Fr. 2200.—): Flück und Vock, Ennetbaden.

Filisur GR: Gemeindehaus

In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden sechs Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (Fr. 3000.—): Obrist und Partner, St. Moritz/Baden, Mitarbeiterin Marta Andreola, künstlerische Beratung Giugliano Pedretti; 2. Preis (Fr. 2500.—): Monica Brügger, Chur; 3. Preis (Fr. 500.—): Ulrich Brogt und W. von Hoven, Guarda/Zernez. Zusätzlich erhielt jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 1000.—, Fachpreisrichter waren Richard Brosi, Chur; Hans Krähenbühl, Davos. Das Dorf Filisur steht unter BMR.

Urmein GR: Ferienkoloniezentrum

Die Stadtgemeinde Chur, die Oberstufenschulgemeinde Richterswil und die Schulgemeinde Urdorf haben gemäß Programm von Mitte Dezember 1973 sechs Fachleute mit der Ausarbeitung von Projektentwürfen für ein Ferienkoloniezentrum in Urmein beauftragt. Rangierung:

1. Rang (Fr. 2500.—): H. Müller und P. Nietlisbach, Zürich; 2. Rang (Fr. 1500.—): Pierre Götschmann, Urdorf; 3. Rang (Fr. 1500.—): Gaudenz Risch, Zürich und Chur. Alle Projektverfasser erhalten zudem die festgelegte Entschädigung von

Fr. 3000.—. Die intensiven Auseinandersetzungen der Expertenkommission mit den einzelnen Projekten hat dazu geführt, den Bauträgern zu empfehlen, bei der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe folgende Gedanken in ihre Überlegungen mit einzubeziehen: 1. Reduktion der Raumbedürfnisse von Chur um eine Kolonieeinheit (Relation Ausnutzung/Landbesitz und gesamthaft zu starke Massierung); 2. Schaffung von separaten Küchen für alle Kolonien; 3. Einrichtung eines zusätzlichen Büroraumes mit kleinem Kiosk für den Verwalter im zentralen Bereich; 4. Installation einer Telefonkabine pro Kolonie. Die Expertenkommission verzichtet heute auf eine Empfehlung zur Weiterbearbeitung eines Projektes; sie erwartet den Entscheid der Stadt Chur über die Reduktion ihres Bauprogramms.

Meilen: Sportzentrum Allmend, 1. Etappe, Hallenbad, Schulanlage und Zivilschutzbauten

Das Preisgericht hat am 10./11. September 1974 die zwölf Wettbewerbsprojekte beurteilt und folgende Rangfolge und Preiszuteilung beschlossen:

1. Rang (Fr. 7500.—): E. Gisel, Arch. BSA/SIA, Zürich; 2. Rang (Fr. 5500.—): Architektengemeinschaft Robert Landolt, dipl. Arch. BSA/SIA, Kurt Landolt, dipl. Arch. BSA/SIA, Wilhelm Fischer, Architekt, Eugen O. Fischer, dipl. Arch. ETH/SIA, und E. Mannhart, Architekt, Zürich; 3. Rang (Fr. 4500.—): Oskar Bitterli, dipl. Arch. BSA/SIA, Zürich; 4. Rang (Fr. 2500.—): Bruno Gerosa, dipl. Arch. BSA/SIA, Zürich.

Arbon: Pfarreizentrum

Die katholische Kirchengemeinde Arbon veranstaltete im Frühjahr 1974 einen Projektwettbewerb auf Einladung. Das Preisgericht konnte bei der Beurteilung der eingereichten Projekte keinen Entwurf zur Weiterbearbeitung empfehlen und schlug deshalb eine Überarbeitung der erstangierten zwei Projekte vor. Das Preisgericht hat nun in der endgültigen Beurteilung der neuen Projekte folgenden Entscheid getroffen: Das Projekt von Plinio Haas, dipl. Arch. BSA/SIA, Arbon (Mitarbeiter Joost Van Dam, dipl. Arch.), bietet die beste Voraussetzung für eine Weiterbearbeitung. Das Preisgericht empfiehlt deshalb der Kirchenvorsteherschaft, den Verfasser mit der Weiterbearbeitung im Sinne der Kritik des Preisgerichtes zu beauftragen.

